

Die wichtigsten Bestimmungen des IX. Weltfriedenskongresses

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1900)

Heft 21-22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Anwesenheit einer grossen Anzahl von Damen unter Ihnen beweist übrigens, dass Ihr Werk nicht umsonst ist. Wer hätte mehr Interesse an Ihren Arbeiten des Friedens als gerade die Mütter, die Gattinnen, die Schwestern?

Wer, wenn nicht Sie, meine Damen, würde der Welt ein Wort des Friedens und der Brüderlichkeit zurufen?

Vielleicht werden die Zweifler sagen, dass dies ein schwacher Beweis, sentimentaler Natur ist, für die Wirksamkeit Ihrer Anstrengungen. Schwer gefehlt. Auch das Herz spielt seine Rolle in den menschlichen Angelegenheiten.

Aber das Werk, das Sie verfolgen, ist noch mehr, vor allem nützlich und praktisch. Ich weiss für die Notwendigkeit dieses Werkes keinen glänzenderen Beweis als den Rahmen, in dem sich unsere Arbeiten abwickeln.

Haben wir nicht in dieser Anhäufung aller Produkte der Welt im Wettbewerb der Völker in einem ganz besonders friedlichen Werke die beste Antwort auf jene Frage, die Sie gestellt haben: Wahrscheinlichkeit der politischen und wirtschaftlichen Resultate eines zukünftigen Krieges?

Um diese Resultate vorauszusehen, genügt es, einen Blick auf das Schauspiel der wirtschaftlichen Thätigkeit der Welt zu werfen, die Resultate des Friedens zu sehen, um die unheilbaren Schäden beurteilen zu können, die ein zukünftiger Krieg verursachen würde, wenn ein solcher noch möglich wäre.

Dieser Kongress ist, wie Sie sagten, der Abschluss der Ausstellung; ich füge hinzu: es ist die *Moral* derselben.

Während sechs Monaten haben sich Männer aller Rassen, aller Glaubensbekenntnisse, aller Meinungen kennen und achten gelernt; sie haben einander gezeigt, was jede Nation für Wissenschaft, Kunst, socialen Fortschritt gethan hat. Ist es da nicht natürlich, dass sie, bevor sie sich trennen, das Versprechen auswechseln, dass so viele Fortschritte nicht durch einen Ausbruch der Gewaltthätigkeit und der Roheit aufgehoben oder gar wertlos gemacht werden sollen?

Ein anderer Beweis der praktischen Notwendigkeit Ihres Werkes ist diese Liste Ihrer Anhänger, unter welchen ich Staatsmänner und Politiker sehe, die an der Regierung ihres Landes teilgenommen haben, welche die Verantwortlichkeit der Behörden kennen und welche Ihrem Werke die Autorität ihrer Dienste in allen Ländern der Welt entgegenbringen.“

Zum Schlusse richtet der Minister einen herzlichen und bewegten Willkommgruss an alle Kongressteilnehmer und windet Frédéric Passy ein Kränzchen, indem er sagt: „Er gehört zu jenen Greisen, welche, wie Gladstone, ihr Leben den idealen und uneigennütigen Fragen gewidmet haben, denjenigen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit.“

„Wir können“, schloss der Redner, „Vertrauen in das Endergebnis unseres gemeinsamen Werkes haben. Wir dürfen bestimmt erwarten, dass so viele edle Reden, so viele hochherzige Thaten nicht ohne Erfolg in der Welt bekannt werden, und dass diese Versammlung ein anhaltendes Echo bleiben werde, welches der Menschheit sagen wird, dass sie weder müde werden noch zweifeln soll, wenn auch Ihre Anstrengungen noch nicht ganz von Erfolg gekrönt sind.“

Wir können uns nicht einbilden, die Welt in wenigen Stunden aus ihren Jahrhunderte alten Vorurteilen herauszureissen, aber gleich wie wir die schon errungenen Fortschritte feststellen können, haben wir auch die feste Ueberzeugung, dass die Stunde nahe ist, wo die Regierungen und die vereinigten Völker ihre Anstrengungen ausschliesslich der Sache der Civilisation, der Gerechtigkeit und des Friedens widmen werden.“ (Langanhaltender Beifall.) (Fortsetzung folgt.) R. B.

Die wichtigsten Bestimmungen des IX. Weltfriedenskongresses.

Transvaal.

Nachdem der IX. Internationale Friedenskongress den vom Berner Bureau erstatteten Bericht über die Ereignisse

des Jahres vernommen hat, erklärt derselbe, ohne sich das Recht anmassen zu wollen, sich in die Angelegenheiten einer befreundeten Nation anders einmischen zu wollen, als durch die laute Bekräftigung der unerschütterlichen Grundsätze des internationalen Rechtes:

1. Die Verantwortlichkeit für den Krieg, der gegenwärtig Südafrika verwüstet, fällt derjenigen der beiden Parteien zu, die zu wiederholten Malen ein Schiedsgericht verweigert hat, also der englischen Regierung.

2. Die englische Regierung hat, indem sie die Grundlagen des Rechtes und der Gerechtigkeit missachtete, die den Ruhm der grossen englischen Nation gebildet haben, das heisst, indem sie jedes Schiedsgericht verweigerte und sich in einem Streite, der wohl durch rechtliche Mittel hätte beigelegt werden können, zu Drohungen verleiten liess, die unglückseliger Weise zum Kriege führen mussten, ein Attentat auf das Recht der Völker begangen, das geeignet ist, die friedliche Entwicklung der Menschheit zu verzögern.

3. Der Kongress bedauert nicht minder, dass die Mehrzahl der auf der Haager Konferenz vertretenen Regierungen keinerlei Versuch gemacht hat, um die Achtung vor jenen Beschlüssen, die für sie eine Ehrenpflicht bildeten, zu sichern.

4. Der Kongress hält es für angebracht, an die öffentliche Meinung einen Apell in der Transvaal-Angelegenheit zu richten.

5. Der Kongress drückt seinen englischen Mitgliedern seine tiefste Sympathie und Bewunderung für die mutige Erklärung aus, die sie soeben abgaben, und gibt der Hoffnung Raum, dass die andern Nationen in gleichen Fällen ebenso handeln werden.

China-Angelegenheit.

Der Kongress ist der Ansicht, dass die Lösung des Streitiges zwischen China und den verbündeten Nationen eine gerechte, billige, friedliche und dem ewigen und unveräusserlichen Recht der Völker, frei über sich selbst zu bestimmen, entsprechende sein müsse.

Die bedauernswerten Ereignisse, die eine internationale Expedition nach China veranlasst haben, verdanken ihr Entstehen nachstehenden Ursachen:

1. Den Unternehmungen gewisser Missionäre, die anstatt sich lediglich auf den moralischen Einfluss ihrer Religion zu stützen, das Unrecht begingen, sich an die diplomatischen und militärischen Aktionen der Mächte anzulernen.

2. Die gegenseitigen Rivalitäten und Intriguen der Mächte, die Unbeständigkeit und die Widersprüche ihrer Diplomatie, die besonders in den letzten zehn Jahren unaufhörlich und den Interessen des jeweiligen Momentes folgend hin und herschwankte zwischen äusserster Schwäche und wildester Gewaltthätigkeit, und die China bald als eine furchtbare Macht, bald als einen Negerstaat 7. Ranges behandelte.

3. Das Vorgehen der in China ansässigen Abendländer, welche die ihnen allgemein gewährte Gastfreundschaft durch Beleidigungen, Aufreizungen, Ungerechtigkeiten und schlechte Behandlung der Eingeborenen lohnen.

4. Die im Verlaufe der letzten Jahre durch die abendländischen Mächte und durch Japan bewerkstelligten Landannexionen.

5. Die von der europäischen und amerikanischen Plutokratie cynisch zur Schau getragenen Absichten über die Ausbeutung aller industriellen Quellen und des Landesreichthums.

Der Kongress ist der Ansicht, dass die einzige unter den gegenwärtigen Umständen gebotene Politik darin bestehen muss, die formelle Abschaffung des religiösen Protektorates vorzubereiten und die Errichtung einer eingeborenen, stark unabhängigen, ehrenhaften und fortschrittlichen Regierung in China zu begünstigen, die fähig ist, die unumgänglichen inneren Reformen auszuführen und unter der Aufrechterhaltung der „offenen Thüre“ einen wirksamen Schutz des ehrenhaften fremden Handels zu sichern.